



Bernardo Bellotto (Canaletto)
 'Die Saturnbastei mit dem Wilschen Torturm', 1748/51 (Ausschnitt)



Bastion Saturn
 Kartenausschnitt, 1546/1591 mit Überlagerung von Bebauung um 1932-35



So. 04.09.2016
 Grabungsbereich Nord Postplatz / Wallstrasse (Blick von Norden)



Fr. 09.09.2016
 Grabungsbereich Süd Postplatz / Wallstrasse (Blick von Westen)

Aufruf an alle Bürger und Verantwortlichen!

**Der Ruine der „Saturn Bastion“ am Postplatz droht die Zerstörung!
 Wir rufen dazu auf, die seit Jahrzehnten praktizierte Vernichtung von Jahrhunderte alten Zeugnissen der Stadtgeschichte von Dresden endlich zu stoppen und zu überdenken.**

Auf dem Postplatz wurden in diesem Jahr bei vorbereitenden archäologischen Bodenuntersuchungen für das hier geplante Neubauprojekt mächtige, aus Elbsandsteinquadern gefügte Mauerzüge der „Saturn Bastion“ freigelegt. Diese Bastion war ein strategisch wichtiger Teil des im 16. Jahrhundert nach den modernsten Gesichtspunkten des europäischen Festungsbauwesens angelegten Mauerringes von Dresden. Neben der „Saturn Bastion“, die im Westen der Stadt das „Wilsche Tor“ (Wilsdruffer Tor), schützte, gab es im Verlauf dieses Festungsringes sechs weitere Bastionen zum Schutze der Stadttore und Mauerflanken.

Es gibt konkreten Anlass zu befürchten, dass die Ruinenreste der „Saturn Bastion“ jetzt, nach Abschluss der archäologischen Teiluntersuchungen, in ausgedehntem Umfang für das geplante Neubauprojekt abgerissen werden. Seit Jahren ist der Abriss von viele Jahrhunderte alten Ruinenbeständen eine in Dresden leider übliche Praxis bei Wiederaufbauvorhaben in der historischen Innenstadt - ein skandalöser Kulturfrevell!

Zu beklagen ist vor allem die Zerstörung folgender authentischer Zeugnisse der Dresdner Stadtgeschichte: die Kellerräume des ersten Rathauses auf dem Altmarkt, die Kellerräume des zweiten Rathauses an der Westseite des Altmarktes, die weitgehende, fast vollständige Vernichtung der Barbakane und der angrenzenden Stadtmauer des Mittelalters unter dem Neumarkt und schließlich die vollständige Vernichtung zahlloser, zum Teil bis ins Mittelalter zurückreichender Kellerräume von Bürgerhäusern in der historischen Innenstadt. Die augenscheinliche Gleichgültigkeit und der mangelnde Respekt gegenüber den baulichen Zeugnissen der Vergangenheit zeigen sich auch darin, dass es im Stadtraum nahezu keine sichtbaren Erläuterungen zu historischen Bauwerken gibt. Ruinen, soweit sie doch noch erhalten wurden, sind meist unzugänglich. Die auffallende Unfähigkeit zu einer ernsthaften, glaubwürdigen Erinnerungskultur bezeugen in beschämender Weise auf dem Altmarkt die Gedenkstelle für die Opfer der Bombenangriffe vom 13. und 14. Februar und auf dem Postplatz das Denkmal für die Opfer des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953. Besucher der Stadt nehmen die Kümmerlichkeit dieser einer Kulturstadt so unwürdigen Gedenkstätten mit Irritation, Betroffenheit und Kopfschütteln zur Kenntnis. Bei so offenkundiger Oberflächlichkeit der kulturpolitisch Verantwortlichen im Umgang mit Zeugnissen der Stadtgeschichte wird Dresden es schwer haben, bei der Bewerbung als „Europäische Hauptstadt der Kultur 2025“ glaubwürdig zu wirken. Die beschriebenen Defizite werden dann erst recht auffallen. Dresden ist weltweit bereits bekannt für die zugunsten der Waldschlösschenbrücke bereitwillig in Kauf genommene Aberkennung des UNESCO Welterbetitels - eine kulturelle Schmach, die von hoher offizieller Seite ungerührt mit der sich selbst entblößenden Bemerkung quittiert wurde: „Der Verlust des Welterbetitels ist verkraftbar“ – Dresden, quo vadis?

Wir bitten um Ihre Stellungnahme zu A) und B)

Bitte zurücksenden an unsere unten angegebene Anschrift, Danke!

A Unser Vorschlag

- Ich protestiere gegen die unverhältnismäßige Vernichtung von baulichen Zeugnissen der Dresdner Stadtgeschichte.
- Ich befürworte eine öffentliche Anhörung/ Debatte/ Tagung zum Umgang mit dem historischen Ruinenbestand der Stadt mit dem Ziel, dass diese authentischen Zeugnisse der Stadtgeschichte möglichst weitgehend bewahrt werden, ihr historischer Gehalt der Öffentlichkeit (mit Tafeln etc.) erläutert wird und dass sie zur Bildung der Bürger sichtbar und öffentlich zugänglich bleiben. Bei Neubauprojekten sollte dieses Anliegen verpflichtender Teil der Planung sein.
- Ich befürworte die Prüfung der Möglichkeit, einen der historischen Kellerräume, die bei Bauarbeiten im Bereich der Altstadt bereits freigelegt wurden oder in Zukunft noch freigelegt werden, nicht zu zerstören, sondern zu erhalten und angemessen herzurichten als einen öffentlich zugänglichen „Raum der Stille und des Gedenkens“ für die am 13. und 14. Februar 1945 bei den Bombenangriffen ums Leben gekommenen Bürger unserer Stadt.
- Ich befürworte den Plan einer solchen Gedenkstätte als ein sichtbares und dauerhaftes Zeugnis der Anteilnahme der heutigen Bürger von Dresden am Schicksal ihrer in der Bombennacht umgekommenen Mitbürger. Diese Gedenkstätte sollte aus privaten Spenden unserer Generation errichtet werden. Denkbar ist eine Tafel mit dem Hinweis:
„Die Bürger von Dresden gedenken ihrer am 13. und 14. Februar 1945 ums Leben gekommenen Mitbürger“.

B Ihr persönlicher Kommentar

Name, Vorname

Ort, Datum

eMail-Anschrift

Forum für Baukultur e.V.
Wiener Str. 54
01219 Dresden

T. 0351 / 476 900
F. 0351 / 476 31 53

[villa-salzburg\[at\]t-online.de](mailto:villa-salzburg[at]t-online.de)